Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 8 (1918)

Heft: 33

Artikel: Schweizerdichter und Kinokunst

Autor: Lang, D.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719355

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des "Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes" (S. L. V.);

Organe reconnu obligatoire de "l'Association Cinématographique Suisse"

Abonnements:

Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 35.—

Insertionspreis: Die viergesp. Petitzeile 75 Rp. Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G. Annoncen- & Abonnements-Verwaltung : "ESCO" A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürich I Redaktion und Administration: Gerberg. 8. Telef. "Selnau" 5280 Zahlungen für Inserate und Abonnements nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069

Erscheint jeden Samstag • Parait le samedi

Redaktion:

P. E. Eckel, Zürich, E. Schäfer, Zürich, Dr. O. Schneider, Zürich Verantwortt. Chefredakteure: Direktor E. Schäfer und Rechtsanwalt Dr. O. Schneider, beide in Zürich I.

Schweizerdichter und Kinokunft.

(Von D. A. Lang, Zürich.)

(Nachbrud verboten.)

Während für gewöhnlich neue Kulturerungenschaften zuerst bei den "gebildeten Kreisen" der Menschheit Ein= gang finden, und erst von da allmählich ins Volk hinunter= steigen, finden wir in der Geschichte der Kinofunst den entgegengesetzten Gang der Entwicklung.

Die Kinokunst, diese jüngste Tochter der Musen, hat sich auf ihrem Triumphzuge durch die ganze Welt vor al= lem die Herzen der unteren Klassen der Völfer erobert. Weit herum bietet heute der Kino den großen Massen, be= sonders in unseren Großstädten, fast die einzige fünstleri= iche Nahrung, während sich die Gebildeten in stolzer Ueber= hebung von diesem "Theater" der Armen" ferhielten und es ignorierten.

In den letzten Jahren hat sich un in den meisten Län= dern, vor allem in Deutschland, Italien und Frankreich, eine völlige Sinnesänderung vollzogen, Dichter und Künstler, Gelehrte und Pädagogen, Behörden und Bildungsgesellschaften haben den ungeheuren Kulturwert und die Bedeutung des Kino erfannt und wetteifern mit ihrer Mitarbeit an der Veredlung der Kinofunst.

Gine ungewöhnliche Ausnahme macht in dieser Be= ziehung unser fleines Schweizerland, aus deffen Tälern die Nebel der alten Vorurteile gegen den Kino nicht wei= chen wollen. Mit unglaublicher Hartnäckigkeit haben sich diese Vorurteile in den Köpfen unserer "Gebildeten", der "maßgebenden Stellen" und der Behörden festgeset, und jetzen jeder Aufflärung und besseren Einsicht, wie jeder Neuerung den echt schweizerischen, stockkonservativen Wie= derstand entgegen.

Und doch ist die wohlwollende Mitarbeit sämtlicher Kreise eines Bolfes notwendig, sollen alle, die eminent wichtigen Kräfte, die noch im Kino schlummern, freige= macht, ausgenützt und ihm dienstbar gemacht werden.

Eine überaus erfreuliche Ausnahme in dieser vorur= teilenden Wertschätzung des Kino machen die geistigen Führer unseres Volkes, unsere Schweizerdichter, die der jungen Kinofunst fast ausnahmslos, vollstes Verständnis, ein sehr reges Interesse und warme Liebe entgegenbrin=

Es hat der "Kinema" bereits früher einmal einen Ki= nvartifel Karl Spitteler's, des Olympiers unserer Schweizerdichter, der denn auch den Weg durch die ganze Schwei= zerpresse angetreten, ob seines Verständnisses und ausgesprochenster Sympathie für die Kinofunst gewaltiges Aufsehen erregt und sicherlich viele Vorurteile gebrochen hat.

Wir veröffentlichen heute einen zweiten öffentlichen Kino-Brief unserer allbefannten und beliebten Schweizer= bichterin: Jiabella Kaiser. In der ganzen Kino-Literatur ist mir selten eine solch flare Kenntnis, eine solch intuitive Erfaffung des Befens der Kinofunft begegnet, wie fie aus dem vorliegenden Briefe der großen Dichterin spricht. Ihre Ausführungen sind von so warmer Liebe, von einem solch begeisternden Optimismus getragen, der hoffentlich man= den ungläubigen Saulus in einen gläubigen Paulus be= fehren und der Kinofunst neue begeisterte Freude und Mitarbeiter werben wird.

Jiabella Kaiser schreibt:

"Meine Ansichten darüber gipfeln in einer fast find=

lich begeisterten Liebe jum Kinema. Natürlich nicht ohne tonnen ihrer Mimit die edelften Gefühle und die tiefften Vorbehalt im jetigen Entwicklungsstadium. Die Boll- Leiden unterschieben: wir werden selbst zum Dichter! kommenheit ist nicht auf Neuland zu suchen und alles Lichte hat seine Schattenseiten.

Zwar mußte ich mich nicht vorerst zum Kinema "vefehren" laffen, wie ment "olympischer" Freund Spitteler: ich war ein gläubiger Appitel, von der ersten Stunde felner Tiffenbarung an. Denn ich siche im Kino, was ich ichen "will" und lauge nicht und man mir "zeigt". Ich will mich deutlicher erklären: als Kind erlebte ich mit Stab's Bilderbücker, Andersen's Märchen und den naiven Bogen der Epinalerkunft, die für einer Son Geschichten in Innten Farben erzählten, meine ersten geistigen Freuden. 3.5 verfolgte die Bilder mit gierigen Augen, hörte sie reden und ließ die starren Menschen nach meinem Billen han= deln. Ich dichtete alles um und hauchte den toten Bildern Leben ein. Und fiehe, D Bunder! im Lauf der Jahre wurde mein findliches Streben zur Wahrheit:

Die Bilder sind lebendig geworden!

Die Figuren handeln, leben leiden, ohne daß wir, wie bei Guignol, an den Fäden zu ziehen brauchen!

Zwei kostbare Faktoren des Kino sind für mich: das Schweigen und die Dunkelheit. Das schönste am Leben, sowie auch die wunderbarsten Länder, glaube ich in den nächtlichen Träumen erlebt und durchwandert zu haben.

Nun ist das Kinema für mich zum lebendigen Traum des Tages geworden.

Wohl gibt es oft häßliche Träume, aus denen man nur allzu gerne erwacht: das sind für mich die geschmacklosen Possen einer zu verdammenden, pöbelhaften Richtung des Kino. Man glaubt zum Volk hinunter steigen zu muffen und sich ihm anzupassen. Wenn man lernen wird, das Volk emporzuziehen, um erzieherisch auf es zu wirken, dann werden manche boje Träume verscheucht. Es gibt Nachtmar und Alpdrücken! das find die bluttriefenden und browningknallenden Detektivdramen der Lichtbühne!

Es gibt auch schlechte Bücher: man braucht sie nicht zu lesen und erregt, inmitten eines Buches, eine Szene un= jer Mißfallen, jo kann man ruhig das Blatt wenden. Im Kino braucht man nur die Augen zu schließen und man hot wieder Reinheit und Stille innerlich.

Im Theater ist man vom Dichter, der zu uns spricht, abhängig.

Lippen der stummen Menschen die schönsten Rollen. Wir Aunst soll vorerst noch zur Schönheit erzogen werden!

Bis dahin zog ich die französischen und italienischen Films den deutschen vor, ausgenommen einige Darstel= lungen der "urdeutschen" Henny Porten. Vor allem ichützte ich die Kunft einer Lydia Borelli, einer Bertini, Alfta Nielsen oder Robinne hoch. Auch im schwedischen Kilm weht oft frische Luft von den nordischen Kjords her. Von Schweizererzeugnissen sah ich bis dahin nur ganz minderwertiges. Hoffentlich wird diese Kunst auch in unierer Seimat bald den läppischen Kinderschuhen entwach= sen sein!

Es ist schon als großer Fortschritt zu buchen, daß man die grellen, mißtönenden Sensationsanzeigen verpönte und durch Photographie oder künstlerische Plakate ersetzte.

Wie wunderbar ist es aber, ohne die Mühsale der Reise wieder erdulden zu müisen, die ganze Pracht Benedigs vor unieren Augen entrollen zu sehen und sein sonniges Leben zu verfolgen, ohne von deffen Lärm verfolgt zu wer=

Wie grenzenlos wirken die Wüstenbilder eines "Cabiria-Films". Ich erinnere mich nicht, im wirklichen Raum der Wüste, in Ufrika, beglückendere Fernsichten bewundert zu haben, als von meinem stillen Sitze aus, in einem Kincma von Zinich, Lugano od :: Montreux.

Trete ich aber unbefriedigt von einer Vorstellung aus, jo lege ich die Enttäuschung nicht der Kinokunst zu Lasten, fondern dem fehlgehenden Geschmack der Menschen, der auf Abwege gerät, in seiner Suche nach zugkräftigen Stoffen. Und doch steht immer die Natur zum strahlenden Borbil= de da, in ihrer reinen Schöne: wie eindringlich wirft die stumme Entrollung eines Films der Hochalpen, eines wo= genden Meeres, einer wellenumrauschten Felslandschaft, einer kindlichen, dem Leben abgelauschten Szene, ja nur das Werden eines Infektes. Welch' unerforschte Gebiete, welch' unbegrenzte Gebiete, welch' unbegrenzte Möglich= feiten liegen in diesem Traumland noch vor uns. Den Dichtern liegt es nun ob, die Schätze dieses neuen Reiches zu beben und seine Bunder den glänbigen Augen des Bolfes zu offenbaren.

Darin liegt die große Hoffnung der Kinokunft, ihr Heil und ihr fünftiger Segen. Jetzt ist sie noch ein ung zogenes Kind, das der strengsten Aufsicht bedarf, um nicht Bohl uns, wenn er hehre Kunst zu fünden hat! aber Nebel zu stiften, in seinem Drang nach ausgelassener, unim Kino zanbert unsere Phantasie unwillfürlich auf den gebundener Gefallsucht! Das jüngste Kind der ernsten

Allgemeine Rundschau = Echos.

Grippeepidemie und Rino.

Schließungsmaßnahmen, in einzelnen Kantonen wenig-lig würde.

itens, bald beseitigt werden und die Kinos ihre Tore frii= her, als man anfänglich erwarten durfte, wieder öffnen Erfrenlicherweise scheint die Grippeepidemie in fast können. Jedenfalls wäre es zu begrüßen, wenn der Verallen Ganen der Schweiz im steten Rückgange begriffen zu band schon jept in dem von Herrn Dr. Schneiber in seinem sein. Sollte die Abnahme der Epidemie andauern und im letten "Ainema" erschienenen Artikel "Saison morte" jollten feine Rückschläge auftreten, jo ist zu hoffen, daß die angeregten Sinne bei den kompetenten Behörden vorstel=